



Der Neubau des Allgäu Hospizes für schwerstkranke Menschen ist geschafft

Ein Haus der Liebe und der Fürsorge

„Unser Allgäu-Hospiz steht unter dem Schutz einer höheren Instanz.“ Nicht nur Josef Mayr, Vorsitzender des Hospizvereins Kempten-Oberallgäu e.V. und 3. Bürgermeister der Stadt Kempten, ist dieser Ansicht. Denn von Anfang an stand das Vorhaben für den erweiterten Neubau unter einem guten Stern: Mit der guten, behaglichen Unterbringung der Gäste im nahe gelegenen Margaretha- und Josephinen-Stift, der Einhaltung des strengen Bau-Zeitplanes, der gut funktionierenden Baustelle bis hin zum geschafften spektakulären Spendenaufkommen von 4,2 Millionen Euro, das viele Skeptiker nicht für möglich gehalten hatten. „Wir haben allein 3.500 Einzelspenden bekommen“, bedankte sich Josef Mayr bei allen Unterstützern.



Die bisher dahin größte in der Region gesammelte Spendensumme belief sich 2007 auf eine Million Euro – damals der „Bürgerzuschuss“ für die Sanierung des Stadttheaters Kempten.

Mit einer ökumenischen Segnung im Schulungsraum des Hospizes und einem Festakt im Stadttheater wurde das neue „Haus des Lebens“ seiner Bestimmung übergeben. In diesen Tagen werden die Gäste vom Übergangstandort im Margaretha- und Josephinen-Stift wieder in den nun fertigen Neubau zurückverlegt. Etwa zwei Jahre gab es diesen Übergangstandort.

Das neue Hospiz-Gebäude

Das Allgäu Hospiz an der Madlener Straße 18 in Kempten verfügt über 16 Plätze, alle ebenerdig, lichtdurchflutet, mit viel Holz, Gemütlichkeit und Wohnzimmer-Charakter und alle mit Zugang zum geschützten Atrium (Innenhof). Insgesamt gibt es zwei Innenhöfe.

Der „Raum des Lebens“, sensibel gestaltet von dem Künstler Martin Knöferl (Hörzhausen), ist ein zentraler Anlaufpunkt für Gäste, Angehörige, Mitarbeiter. Er bietet Raum für Gefühle aller Art, lädt ein für „Zeit für Dich“. Daneben gibt es den Begegnungs- und Speiseraum, den Schulungsraum, Büroräume



des Hospizvereins. Hier ist eine Vision vom „Haus des Lebens“ wahr geworden – noch dazu größer, schöner und (i)ebenswerter als das bisherige Hospiz von 2003 an gleicher Stelle. Das „alte“ Hospiz hatte acht Betten, das „neue“ Hospiz wurde auf sechzehn Betten erweitert, die auch genehmigt sind. Gestartet wird aber erst einmal mit zwölf Betten, um den Personalstand nach und nach zu erhöhen.

Wer macht was...

Träger der stationären Hospiz gGmbH ist der Hospizverein gemeinsam mit dem BRK. Geleitet wird das Allgäu Hospiz seit zehn Jahren von Susanne Hofmann.

Im Sommer 2018 erfolgte die Grundsteinlegung für das neue Allgäu Hospiz – v.l.n.r.; Prof. Dr. Volker Hiemeyer, Alexander Schwägerl und Josef Mayr (Bild oben links); beim Hospizfest nahe der Residenz begrüßte OB Thomas Kiechle alle Freunde und Interessenten und berichtete über die Baupläne und bisherigen Spendenaktionen (Bild oben rechts); im Dezember 2018 wurde Richtfest gefeiert; darüber freuten sich Alexander Schwägerl (li.) und Josef Mayr (Bild Mitte);



Bei der Segnung der Räume des „neuen“ Allgäu Hospizes v.l.n.r.: Pfarrer Hartmut Lauterbach, Dr. Barbara Zagoricnik-Wagner, Dekan Jörg Dittmar, Alexander Schwägerl, Dekan Bernhard Hesse, Josef Mayr, Stadtpfarrer Dr. Bernhard Ehler und Susanne Hofmann (Bild oben links); bei der symbolischen Schlüsselübergabe im Stadttheater v.l.n.r.: Architekt Stefan Walter vom Büro F64, Alexander Schwägerl (Geschäftsführer Allgäu Hospiz), Herbert Singer (Geschäftsführer der Sozialbau Kempten) und Josef Mayr, Vorstand des Allgäu Hospizes und 3. Bürgermeister der Stadt Kempten (Bild unten links); Prof. Dr. Volker Hiemeyer hatte die Vision eines stationären Allgäu Hospizes; 1993 war er Gründungsmitglied des Hospizvereines Kempten-Oberallgäu mit Gruppen in Kempten, Immenstadt, Sonthofen und Oberstdorf. 2003 gelang unter seiner Führung der Bau des ersten Hospiz-Hauses (Bild oben rechts); Staatsminister Dr. Gerd Müller, der dem Allgäu Hospiz, eng verbunden ist, bei seiner Ansprache anlässlich des Festaktes für das neue Allgäu Hospiz (Bild unten rechts);

Aktuell hat sie 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Team bietet Palliativpflege und palliativmedizinische Betreuung.

Hinzu kommen die 125 ehrenamtlichen, ausgebildeten Hospizbegleiter, die im Allgäu ambulant und stationär schwerkranke, sterbende Menschen und ihre Angehörigen begleiten. „So wie wir wachsen, werden wir bald mehr Helfer brauchen. Die Kurse sind immer voll“, hofft Mayr auch künftig auf neue Interessenten für diese sensiblen Aufgaben.

Visionen und Herzblut

Zwei Persönlichkeiten hob Oberbürgermeister Thomas Kiechle hervor: Professor Dr. Volker Hiemeyer, der in den goer-Jahren nach



der Gründung des Hospizvereins die Vision von einem stationären Hospiz hatte. 2003 gab es nach viel Überzeugungsarbeit dann das erste Allgäu Hospiz mit acht Plätzen. Engagierte Wegbereiter waren seinerzeit auch die Bezirksräte Erika Winkler, Alfons Weber und Gerd Bischof. 2011 übernahm Kemptens 3. Bürgermeister Josef Mayr den Vorsitz im Hospizverein. „Mit kaum nachvollziehbarem Fleiß und Herzblut haben Sie den Neubau des Hospizes zu Ihrer Sache gemacht“, so Kiechle. Der anhaltende Applaus der geladenen Gäste im Stadttheater untermauerte OB Kiechles Wertschätzung für Mayr.

Alexander Schwägerl, Geschäftsführer vom Allgäu Hospiz, dankte Entwicklungsminister Dr. Gerd Müller, gleichzeitig im Stiftungsvorstand, für seine wegweisende Weitsicht, Forderung und Unterstützung 2013, ein Haus nicht nur für zwölf, sondern gleich für sechzehn Plätze zu bauen.

„Der Tod ist ein Tabu“

Beim Festakt am Abend gab es auch eine Diskussionsrunde zum Thema Tod, für viele immer noch ein Tabu! „Die Angst vor dem Tod wird noch viel größer, wenn man sie verdrängt“, stellte Axel Piper,



Die Einrichtung des Allgäu Hospizes ist klug durchdacht; in allen Räumen wurde in erster Linie auf die Gäste und die Angestellten eingegangen: Die Zimmer sind alle mit Blick in das Atrium gestaltet. Jedes Bett kann auch ins Freie gefahren werden.

Vor den Zimmer stehen Stühle und ein kleiner Tisch. In die Mitte des Atriums wird ein Apfelbaum gepflanzt. Holz und Naturmaterialien sorgen für eine sehr angenehme Atmosphäre.

Im Bad fällt der Blick auf den Seealpsee mit den Allgäuer Bergen. Im Begegnungsraum sind die Tische variabel zu stellen, der Küchentrakt ist so gestaltet, dass hier Frühstück und Abendessen frisch zubereitet werden können. Das Regal dient als Raumteiler und kann immer wieder neu arrangiert werden.

Regionalbischof im evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Augsburg und Schwaben, in der Diskussion fest. „Ob ich Sterben als Teil des Lebens ansehen kann, hängt damit zusammen, ob ich das Leben als Geschenk verstehe“, meinte Domkapitular Armin Zürn von der Diözese Augsburg. Wer Leben nur für „machbar halte“, erlebe am Ende oft Ohnmacht.

Für Hans Bauer, Angehöriger eines Gastes, hatte das Hospiz beim näheren Kennenlernen nichts mehr von einem „Schreckgespenst“. Zitiert wurde auch die Aussage einer Frau, die als Gast im Hospiz war: „Ich habe ein Gefühl von Happy End, bevor der Vorhang gefallen ist.“

Humanitäre Aufgabe

Für den Rettenberger Bürgermeister und stellvertretenden Bezirkstagspräsidenten Alfons Weber ist es entscheidend, wie die Gesellschaft mit den Schwächsten umgeht. Das Hospiz sieht er als eine humanitäre Aufgabe für das Allgäu an. Daher habe der Bezirk auch die maximale Platzzahl eines Hospizes in Deutschland (16) vorab bewilligt – neben der finanziellen Förderung. „Hospizarbeit macht unsere Gesellschaft menschlicher.“

In der Hospizarbeit gibt es fast täglich die Auseinandersetzung mit der Endlichkeit des Lebens. Wichtig ist Susanne Hofmann, Leiterin des Allgäu Hospiz, dass ihre Mitarbeiter in diesem Bewusstsein ihre Arbeit leisten können. So sind „Leben in Würde bis zuletzt“ und „Zeit haben im Tod“ zwei wichtige Grundsätze der Hospizbewegung.

„Sterbebegleitung ist auch Lebensbegleitung“, dankte OB Thomas Kiechle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hospizfamilie. Ihm sei es auch persönlich wichtig, dass die Hospizeinrichtung mitten in der Stadt etabliert sei. Und Staatsminister Dr. Gerd Müller ist sogar der Auffassung: „Hier im Hospiz verliert das Sterben seinen Schrecken.“

Text: Monika Rohlmann;
Bilder: Monika Rohlmann,
Alexander Schwägerl,
drawlab_AdobeStock.com



Der RAUM DER STILLE wurde von dem Künstler Martin Knöferl geschaffen. Links neben der Eingangstüre befindet sich die bunte Säule, die mit Begriffen der Mitarbeiter versehen wurde; für den Boden des Raumes wurden alte Holzbretter aus einem Allgäuer Hof bei Kaufbeuren verwendet. An der Stirnseite steht zentral in der Mitte die blaue Stele. In ihr ist dezent ein Kreuz zu erkennen. Zusammen mit dem Holzboden soll sie den Zusammenschluss von Himmel und Erde symbolisieren. Links von ihr hat der Künstler aus Totholz eine Skulptur gefertigt, die in ihrem Inneren die Sonne zeigt; rechts steht eine Figur aus Totholz, aus der eine Rose ragt. In der Stele befindet sich ein Schlitz. Hier kann man seine Gedanken, die auf ein Stück Papier geschrieben werden, einwerfen.

Einige Zahlen zur Geschichte:

- 1993 wurde der Hospizverein Kempten-Oberallgäu gegründet, Gründungsmitglieder und Motoren des Vereins und des Hospizgedanken waren damals wie heute Professor Dr. Volker Hiemeyer, Dr. Barbara Zagoricnik-Wagner und Dr. Erich Farkas. Der Verein hat ca. 600 Mitglieder und 125 ausgebildete, ehrenamtlich tätige Hospizhelfer.
- 2003 wurde das erste Allgäu Hospiz an der Madlener Str. 18 mit 8 Plätzen eröffnet. Träger sind der Hospizverein und das BRK. Geschäftsführer ist Alexander Schwägerl vom BRK.
- 2009 wird die Stiftung Allgäu Hospiz ins Leben gerufen.
- 2011 wird Bürgermeister Josef Mayr Nachfolger von Professor Dr. Volker Hiemeyer, der 18 Jahre lang den Verein als Vorsitzender leitete.
- 2013 gab es die ersten Überlegungen für eine Erweiterung.
- 2015 begann die Planung durch das Kemptener Architektenbüro F64.
- März 2018 Umzug der Gäste ins Margaretha- und Josephinen-Stift.
- Dann erfolgte der Abbruch des alten Hauses an der Madlener Str. 18
- Im Sommer 2018 folgte die Grundsteinlegung für den erweiterten Hospiz-Neubau an gleicher Stelle
- Im Dezember 2018 folgte das Richtfest
- Im Januar 2020 dann die Fertigstellung des neuen Allgäu Hospiz mit 16 Plätzen, einem Begegnungs- und Speiseraum, einem Raum des Lebens, einem Seminarraum, Büroräumen und Gartenanlagen.
- Insgesamt kostet das neue erweiterte Hospiz circa 6,9 Millionen Euro. 2,52 Millionen wurden durch Gebietskörperschaften und Stiftungen zugesagt! 4,2 Millionen Euro wurden von Bürgern gespendet.
- Übrigens: Spenden braucht das neue Allgäu Hospiz auch in Zukunft. Rund 10 Prozent der Kosten muss die Einrichtung jährlich selbst aufbringen.

Wenn Sie helfen möchten oder an weiteren Informationen interessiert sind, unter www.hospiz-allgaeu.de finden Sie alles, was wichtig ist.



Hospizbewegung bedeutet auch



„Leben in Würde bis zuletzt“